

ist bis auf den hinteren Teil der Scheibe grob runzelig punktiert; eine Grube über dem Vorderrande fehlt, dagegen ist die gerunzelte Mittelfurche sehr deutlich. Das Schildchen ist glatt und fast punktfrei. Die Flügeldecken sind grob punktiert und unregelmäßig gerunzelt, der Nahtstreif ist in seiner Deutlichkeit sehr verschieden. Das Pygidium des ♂ ist in der Mitte etwas vorgezogen, stark glänzend, überall minutiös punktiert, an der Basis spärlich behaart; das des ♀ gleicht ihm in bezug auf Punktierung und Behaarung, ist aber nicht vorgezogen. Die Farbe schwankt von Ziegelrot bis Braun, die Behaarung ist gelb.

Zwei kleinere Männchen weichen von dem typischen Exemplare durch etwas breitere Unterlippen ab, während der Zungenteil eine Spur kürzer erscheint. Ich möchte dies aber nur für einen Ausdruck der allgemeinen Verkümmierung halten und sehe von einer genaueren Beschreibung ab.

Kleinere Mitteilungen.

A. *Mycetophagus piceus* F.

Am 18. Dezember 1910 fand ich in einer angefaulten Eiche im Steiger nahe Erfurt etwa 200 Stück *Mycetophagus piceus* F. in fast allen Farbenaberrationen. Um zu zeigen, in welchem Verhältnis sich die einzelnen Farbenabänderungen entwickelt haben, gebe ich hier eine Liste:

<i>Mycetophagus piceus</i> F. (Nominatform)	6 Stück,
ab. <i>lunaris</i> F. (eigentliche Stammform) 70	„
ab. <i>6-pustulatus</i> F.	44 „
ab. <i>undulatus</i> Marsh.	20 „
ab. <i>humeralis</i> Schilsky	4 „
ab. <i>varius</i> Marsh.	14 „
ab. <i>punctulatus</i> Schilsky	10 „
ab. nov. (zu <i>6-pustulatus</i> F.)	4 „
ab. <i>histrion</i> Sahlb.	etwa $\frac{2}{3}$ aller Stücke.

Meiner Meinung nach — auch Freund W. Hubenthal in Bußleben bei Gotha, der mich bei meinen Untersuchungen in dankenswerter Weise unterstützte, ist dieser Ansicht — hätte die ab. *lunaris* F. als eigentliche Stamm- oder typische Form zu gelten. Die ab. *histrion* Sahlb. ist nichts anderes als eine unausgefärbte Sammelform fast aller übrigen Farbenspiele. Es fanden sich auch vier Stücke einer neuen Farbenabweichung vor, die ich aber im Hinblick auf die schon allzu umfangreiche Liste getaufter Aberrationen nicht noch benennen möchte, ich stelle sie zur Nominatform, doch unterscheidet sie sich von dieser durch das Vorhandensein eines Flecks am Seitenrand hinter dem Schulterfleck. (Von *lunaris* F. verschieden durch das Fehlen des Flecks vor der Spitze.)

Neu für Thüringen sind die Nominatform und die ab. *humeralis*.

Erfurt, April 1911.

H. Bickhardt.

B. *Cryptocephalus equiseti pallidus* m., v. n.

Unter bei Asuni, Sardinien, gefangenen Individuen von *Cryptocephalus equiseti* Costa finden sich ganz helle Exemplare; der breite schwarze Streifen am Innenrande der Elytren ist fast ganz verschwunden, nur ein ganz schmaler Saum

ist noch vorhanden; der schwarze Mittelstreifen der Elytren fehlt, nur ein winziger schwarzer Punkt in der Nähe des Vorderrandes der Elytren ist zu sehen. Das Tier erscheint so ganz gelb. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man zweifeln, daß es sich um dieselbe Spezies (*C. equiseti* Costa) handelt, indes bei genauer Untersuchung zeigt es sich, daß nur eine Varietät der genannten Art vorliegt. Um ein derartiges Tier kurz bezeichnen zu können, nenne ich es *Cryptocephalus equiseti pallidus*.

Asuni, Sardinien, Dezember 1910.

Dr. Anton Hermann Krauß.

C. Mittel zum Photographieren von Borkenkäfergängen.

Von Paul Winogradoff-Nikitin.

(Aus dem Russischen übersetzt von Atanas Luttscheff, stud. forest., Eberswalde.)

Daß die bis jetzt gemachten Aufnahmen verschiedener Forscher in Werken über Borkenkäfer als nicht genügend anzusehen sind, beweisen folgende Gründe:

1. Die fast zylindrische Stamm- und Zweigoberfläche läßt sich nicht ganz und scharf in den Brennpunkt der gewöhnlichen photographischen Objektive einstellen, infolgedessen treten auf der Abbildung die Mitte und die Ränder undeutlich hervor.
2. Dünne und kleine Zweige weisen andere Unbequemlichkeiten auf: Oft wird der ganze Zweig vom Gang umgeben, und somit ist es ausgeschlossen, daß mit einer Photographie der ganze Gang dargestellt werden kann.
3. Außerdem machen die gelben und braunen Färbungen der Stücke die Photographien zu dunkel.

Das von mir vorgeschlagene Mittel bietet die Möglichkeit, ein vollkommen naturgetreues Bild des Ganges auf photographischem Wege zu erreichen, ohne den Gang selbst zu beeinträchtigen. Das Verfahren ist folgendes: Anfangs wird der Borkenkäfergang zum Photographieren fertig gemacht, dazu ist nötig, daß der Gang sorgfältig von Fraßspänen, Rindenstücken usw. mittelst Bürsten befreit wird. Sämtliche Stücke müssen vollständig trocken sein. Sodann nimmt man eine ganz besondere Masse, die von Zahnärzten zu künstlichen Gebissen gebraucht wird. Diese Masse wird „Perfected Modelling Composition“ genannt. Am besten wird sie von der Firma C. Asch & Sohn, St. Petersburg Gogolstraße, geliefert¹⁾. Die Masse ist rot und hart, wird aber in Wasser von 60–70° R weich und ungewöhnlich plastisch. In diesem weichen Zustande wird die Masse über eine Holzplatte ausgebreitet und in einer Schicht von 1 cm Stärke plattgewalzt. Der abzudrückende Borkenkäfergang wird angefeuchtet. Ein Zweig wird auf der weichen Masse hinweggerollt, bei stärkeren Holzstücken drückt man ebenfalls den ganzen Gang auf die Masse. Auf diese Weise bekommt man den negativen Abdruck des Ganges. Es entsprechen also die erhöhten Stellen auf der Masse den Vertiefungen des Fraßstückes. Da die Masse schnell erhärtet, darf der Prozeß des Abdrückens nicht länger als fünf Minuten dauern. Der erhaltene Abdruck wird retuschiert, indem alle Ungenauigkeiten mittelst eines scharfen Instrumentes berichtigt werden. Von dem retuschierten negativen Abdruck erhält man den positiven, und zwar wird dazu auf den ersteren eine wässrige Gipslösung aufgegossen. Damit die Gipslösung nicht über die Ränder der schon harten Massenplatte überfließt, wird unter letztere ein Bogen Papier gelegt, dessen Ränder aufgebogen und mit Stecknadeln befestigt werden. Die Ränder des Papiers müssen mindestens 1 cm nach oben überstehen. Die Gipslösung wird langsam von einer Seite her gegossen, damit keine Luftblasen entstehen. Die Lösung läßt man allmählich erhärten (in 1 Stunde), dann wird das Papier entfernt. Um nun beide verbundene Platten zu trennen, werden dieselben in warmes Wasser

¹⁾ In Deutschland unter dem Namen Stentsmasse bekannt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Bickhardt Heinrich, Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. \(A+B\) 145-146](#)